

Welt der Wunder

**Wie der Schweizer
Bernard Weber die sieben
Weltwunder erschuf**

22

Wandern
**Ambitioniert
an der Furka**
82

*Hälsen-
früchte*

50

MIT REZEPTEN

EDITORIAL



SILVAN GRÜTTER
CHEFREDAKTOR
silvan.gruetter@coop.ch

Einfach wunderbar

«Wunder gescheh'n», sang Nena einst in einem ihrer Hits. Aber manchmal geschehen sie nicht einfach so, manchmal muss man auch ein bisschen nachhelfen. Ist ja keine Schande: Schliesslich hatte sich schon das Wasser an der Hochzeit zu Kana nicht ganz von alleine in Wein verwandelt.

Unser Prophet im eigenen Land heisst Bernard Weber, in Genf geborener und in Münchenstein BL aufgewachsener Abenteurer, Pilot und Visionär. Das Vermächtnis des 71-Jährigen: die neuen sieben Weltwunder. Dazu gehören der Taj Mahal, die Felsenstadt Petra, die Chinesische Mauer, Chichén Itzá, Machu Picchu, das Kolosseum in Rom und die Christusstatue in Rio de Janeiro. Das Wunderbare: Gewählt wurden die sehenswertesten Sehenswürdigkeiten nicht von einem altherwürdigen Gremium, sondern von Millionen Menschen aus aller Welt. Die Idee dazu hatte Weber schon vor Jahrzehnten. Freunde machte er sich damit aber nicht nur, wie er in unserer Titelgeschichte (ab Seite 22) erzählt. Abhalten liess er sich trotzdem nicht.

Inzwischen hat Weber sogar schon eine neue Idee: Er will die weltweiten Symbole des Friedens künden lassen. Kein einfaches Unterfangen in der heutigen Zeit. Aber eben: Wunder gescheh'n ...

Herzlich

Silvan Grütter

Coopzeitung – Publikationsorgan der Coop-Gruppe Genossenschaft

Coopzeitung Herausgeber Coop Genossenschaft, 4002 Basel, Jörg Ledermann **Verleger** Patrick Wehrli
Redaktion Postfach 255, 4002 Basel, T 0800 400 400*, coopzeitung@coop.ch, www.coopzeitung.ch
Chefredaktor Silvan Grütter **Art Direktorin** Johanna Pietrek **Abonnementsdienst** T 0800 400 400,
www.coopzeitung.ch/aboservice **Kundendienst Coop** Postfach 2550, 4002 Basel T 0848 888 444*,
www.coop.ch/kontakt **Kundendienst Supercard und Hello Family** Postfach 160, 4132 Muttenz, T 0848 880 440*,
www.supercard.ch, (*nationaler Tarif). Über die Rätsel und Wettbewerbe wird keine Korrespondenz geführt.
Informationen zur Datenbearbeitung und zum Datenschutz finden Sie in unserer Datenschutzerklärung
unter: <https://www.coop.ch/de/unternehmen/datenschutz.html>

Oh, Wunder!

Die neuen sieben Weltwunder gibt es offiziell zwar erst seit 16 Jahren, dennoch sind sie heute fixer Bestandteil einer guten Allgemeinbildung. Initiiert hat sie der Schweizer Bernard Weber, der sich von den Kritikern nicht abhalten liess und die weltweite Publikumswahl eisern durchzog.

TEXT ANDREAS W. SCHMID

Im Februar marschiert eine Polizeihauptmeisterin in Günther Jauchs «Wer wird Millionär?»-Sendung auf RTL bis zur 125 000-Euro-Frage durch. Dann gerät sie ins Schwitzen. Denn die Frage hat es in sich: «Auf wie viele heutige Staaten verteilen sich die Standorte der sieben Weltwunder der Antike?» Natürlich würde es helfen, wenn man diese aufzählen könnte. Das ist schwierig genug, denn von ihnen sind nur noch die Pyramiden von Gizeh übrig geblieben (vgl. Seite 27). Verständlich, dass diese ursprünglichen Weltwunder aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden sind: Was nicht mehr da ist, geht vergessen.

Mittlerweile besser bekannt sind die neuen sieben Weltwunder: Die jordanische Felsenstadt Petra zählt dazu, die Chinesische Mauer, die Ruinenstätten Chichén Itzá in Mexiko sowie Machu Picchu in Peru, die Christusstatue Cristo Redentor in Rio de Janeiro, der Taj Mahal in Indien sowie das Kolosseum in Rom. Dieses war erst kürzlich wieder in aller Munde, weil eine junge Schweizerin in einer dämlichen Aktion ihren Namen in die antiken Mauern geritzt hatte. Weniger bekannt oder aber längst wieder vergessen ist, dass diese Liste mit den neuen sieben Weltwundern einem Schweizer zu verdanken ist: Bernard Weber.

Der 71-Jährige, in Genf geboren und in Münchenstein BL aufgewachsen, hat in seinem Leben vieles angepackt. Er drehte Filme, wie er im Gespräch aufzählt, er schrieb Bücher und kuratierte ver-

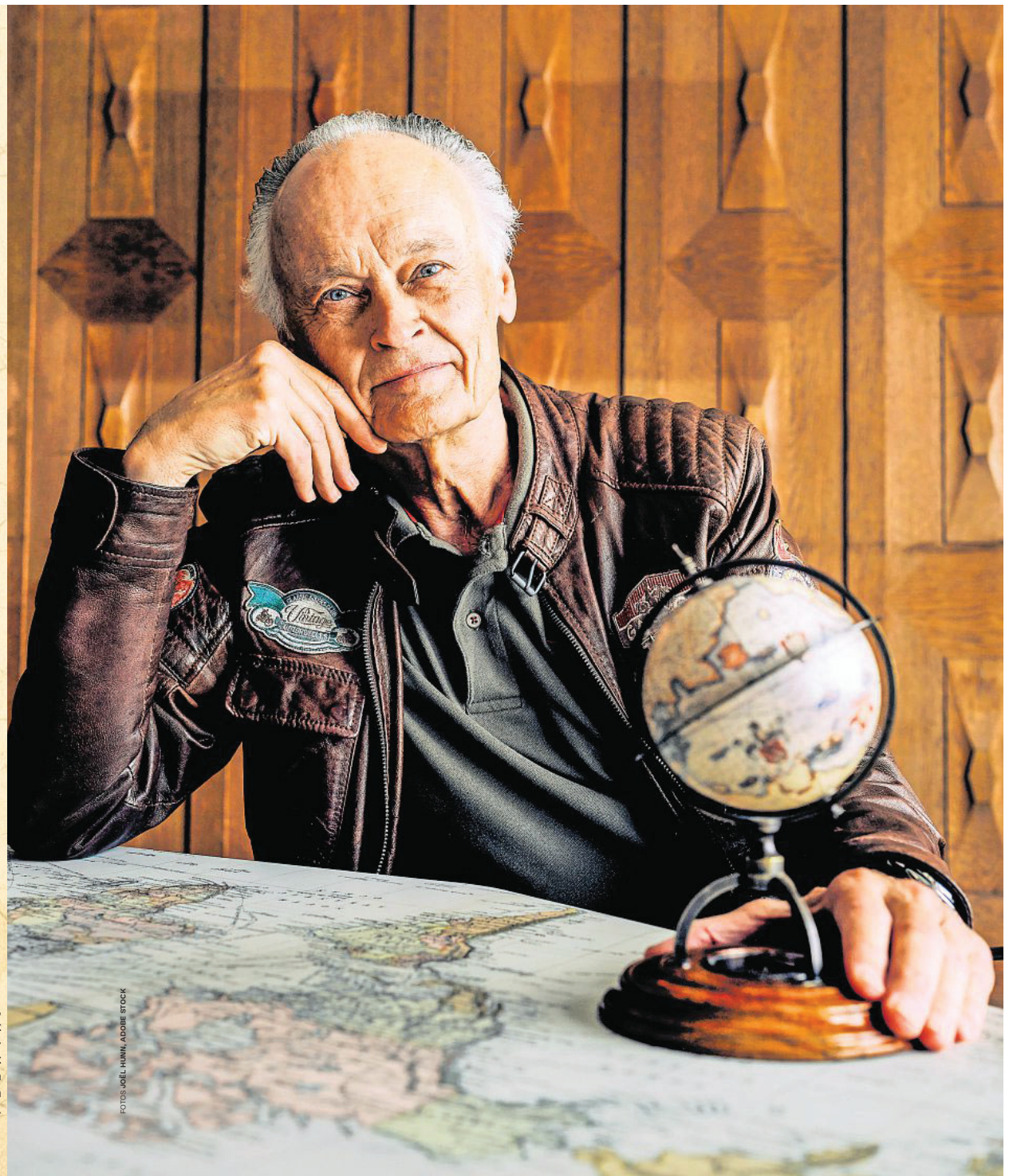
schiedene Le-Corbusier-Ausstellungen. Irgendwann beschäftigte er sich auch mit den sieben Weltwundern der Antike; diese herausragenden Meisterwerke der Baukunst erwähnte der Grieche Antipatros von Sidon im 2. Jahrhundert vor Christus erstmals in einer Inschrift. In der Folge wurde die Liste heftig diskutiert und zwischenzeitlich auch verändert. Letztlich setzten sich jedoch seine Vorschläge als die sieben Weltwunder der Antike durch.

Auch die Kapellbrücke mischt mit Bernard Weber aber findet auf der Schwelle zum Jahrtausend, dass die Zeit für neue Weltwunder reif sei: «Ich stellte mir die Frage, welche Bauwerke heute gewählt würden.» Er gründet die «New7 Wonders Foundation» in Zürich und lässt die Menschen rund um den Globus sowie eine Jury von weltbekannten Architektinnen und Architekten wie Zaha Hadid (1950–2016) jene Bauwerke nominieren, aus denen – ebenfalls per Publikumswahl – die neuen sieben Weltwunder erkoren werden. Auch die Kapellbrücke in Luzern schafft es in die Vorauswahl; die älteste noch existierende Holzbrücke Europas erhält gar mehr Stimmen als der Petersdom in Rom oder der Big Ben in London.

Aus Hunderttausenden von Mails lässt Weber für sich 25 dicke Bücher drucken, sozusagen als Zeitzeugnisse dieser historischen Wahl. Ein Gregorio aus Portugal bedankt sich in seiner Mail dafür, «dass die Menschen das

→ Seite 24

Bernard Weber, Globetrotter, hat für sein Weltwunder-Projekt Millionen von Menschen eingespannt.



FOTOS: MEL HUNN, ADOBE STOCK

→ Recht bekommen, Geschichte zu wählen.» Cem aus der Türkei wiederum schreibt: «Der Gewinner ist: die Welt!» Es ist eine gigantische Wahl, die Weber veranstaltet: Millionen Stimmen aus aller Welt treffen via Internet und SMS ein und müssen ausgewertet werden. Die Kosten finanziert er laut eigenen Angaben mit den Einnahmen aus TV-Rechten, Sponsoring, den SMS-Stimmen sowie mit Geld, das er selber eingeschossen hat.

Gross zu denken, hat er von seiner Mutter gelernt. Innenarchitektin Heidi Weber (96), die treibende Kraft des «Heidi Weber Museum – Centre Le Corbusier» in Zürich (heute von der Stadt in «Pavillon Le Corbusier» umbenannt), gibt ihm mit auf den Weg, dass «man immer über den ersten Stock hinausblicken sollte». So zieht Weber die Wahl der neuen sieben Weltwunder konsequent durch.

Er besucht alle 21 Stätten, die es in die letzte Wahlrunde geschafft haben, und übergibt deren Vertreterinnen und Vertretern feierlich ein Zertifikat. «In Rio stellte sich Brasiliens Präsident Lula da Silva vor die Christusstatue und warb mit einem T-Shirt um Stimmen.» Mit Erfolg: Über 20 Millionen votieren für die Statue.



Chichén Itzá/Mexiko

FOTOS: JOEL HUNN, ADOBE STOCK, GETTY IMAGES, ALAMY STOCK PHOTO

ARCHÄOLOGEN-PARADIES
Gut erhaltene Bauwerke

Chichén Itzá auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán war einst das grösste Handelszentrum der Maya-Kultur und erlebte seine Blütezeit zwischen 750 und 1200 nach Christus. Übrig geblieben ist eine riesige Ruinenstadt. Besonders beeindruckend ist die 30 Meter hohe Stufenpyramide des Kukulcán, die aber seit 2006 nicht mehr erklimmen werden darf.

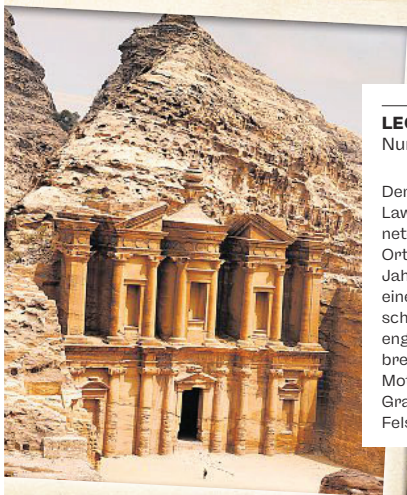


«Unser kulturelles Erbe kann eine völkerverbindende Wirkung haben.»

BERNARD WEBER
WELTWUNDER-MACHER

LEGENDÄRE FELSENSTADT
Nur schwer zugänglich

Der Archäologe und Autor T. E. Lawrence (1888–1935) bezeichnete Petra als «den herrlichsten Ort der Welt». Die mehr als 2000 Jahre alte Felsenstadt ist durch eine bis zu 100 Meter tiefe Felschlucht erreichbar, die an der engsten Stelle nur zwei Meter breit ist. Das meistfotografierte Motiv ist der 40 Meter hohe Grabtempel, der direkt in den Felsen gemeisselt wurde.



Petra/Jordanien

BAUWERK DER REKORDE
Ein halbes Mal um die Erde

Dass die über 2700 Jahre alte und grösstenteils zwischen sechs und neun Meter hohe Grosse Mauer (auch: Chinesische Mauer) vom Mond aus zu sehen sein soll, ist ein oft wiederholter Mythos. Ihre Ausmasse sind dennoch gigantisch: Alle Mauerabschnitte zusammen sind gemäss neuesten Messungen 21 196 Kilometer lang. Es ist das grösste von Menschen geschaffene Bauwerk.



Die Grosse Mauer/China



Taj Mahal/Indien

POMPÖSE GEDENKSTÄTTE
Mit Marmor und Edelsteinen

Zu Ehren seiner verstorbenen Frau liess der Grossmogul Shah Jahan (1592–1666) im 17. Jahrhundert den Taj Mahal errichten. 20 000 Bauarbeiter benötigten für den marmornen Palast nahe der nordindischen Stadt Agra je nach Quelle zwischen 16 und 21 Jahre; 1000 Elefanten schlepten das edle Baumaterial heran. Bis zu acht Millionen Menschen strömen jährlich herbei.

Nur in Ägypten ist Weber nicht willkommen. Die Behörden sind verärgert darüber, dass sich die Pyramiden von Gizeh überhaupt einer Wahl stellen müssen; sie würden «weltweit in den Herzen der Menschen leben und keine Zustimmung brauchen, dass sie zu den sieben Weltwundern gehören», lassen die Ägypter verlauten. Weber erinnert sich heute lebhaft daran, wie er zuvor in Petra von Königin Rania von Jordanien herzlich empfangen wurde. «In Ägypten hingegen», schmunzelt er, «bestand das Begrüssungskomitee aus der Nationalpolizei, die mein Team im Hotel isolierte und mich daran hinderte, eine Pressekonferenz abzuhalten.» Um des Friedens willen nimmt Weber das Bauwerk von der Kandidaten-Liste der neuen sieben Weltwunder und verleiht ihm den Sonderstatus eines «ewigen Wunders».

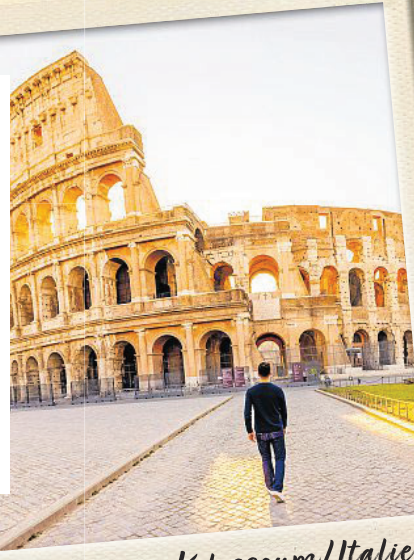
Doch es gibt damals noch mehr kritische Stimmen. Aus Rom melden sich die Bischöfe, es sei unannehmbar, dass es keine einzige Kirche in die finale Wahlrunde geschafft habe. Die Unesco wiederum distanziert sich eiligst von der Wahl und bezeichnet sie als private Kampagne ohne wissenschaftliche Kriterien – im Gegensatz zu ihrer eigenen Initiative des Weltkulturerbes. Diese steht heute jedoch selber in der Kritik. → Seite 26



Machu Picchu/Peru

RUINENSTADT DER INKA
Atemberaubend gelegen

Die terrassenförmige, auf 2400 Metern über Meer gelegene Stadt Machu Picchu wurde Mitte des 15. Jahrhunderts vom indigenen Stamm der Inka errichtet und später bei Ankunft der spanischen Eroberer verlassen. 1911 entdeckte der Forscher Hiram Bingham (1875–1956) die verborgene Stätte mit ihren raffiniert konstruierten Trockengebäuden wieder.



Kolosseum/Italien

KOLOSSALE ARENA
Bauwerk für die Ewigkeit

Das Kolosseum ist das grösste je gebaute Amphitheater der Welt. Errichten liess es der römische Kaiser Vespasian (9–79 n. Chr.), der das 100-tägige Einweihungsfest im Jahre 80 n. Chr. aber nicht mehr erlebte. Die ellipsenförmige Arena ist 188 Meter lang, 156 Meter breit und 57 Meter hoch. Es bot 50 000 Menschen Platz, die Gladiatorenkämpfen und Schiffsschlachten (!) bewohnten.



Christusstatue/
Brasilien

PANORAMA-KÖNIG
Exponierte Lage

Cristo Redentor, die 1931 erbaute Christusstatue, ist 30 Meter hoch, hat ein Gewicht von 1145 Tonnen und eine Spannweite von 28 Metern von Fingerspitze zu Fingerspitze; im acht Meter grossen Sockel befindet sich eine Kapelle. Sie besticht durch ihre exponierte Lage auf dem Corcovado, dem 710 Meter hohen Berg, von dem der Blick auf Rio de Janeiro unvergleichlich schön ist.

→ Der Ethnologe Christoph Brumann kritisierte kürzlich in der «NZZ», dass «so gut wie alles auf die Liste komme». Derzeit sind über 1000 Stätten in 168 Ländern aufgelistet. Die Schweiz ist gleich mit 13 Welterben vertreten; interessanterweise sind auch die architektonischen Werke von Le Corbusier darunter.

Was uns wieder zurück zu Bernard Weber führt. Er weist darauf hin, dass bloss 21 Mitglieder des Welterbe-Komitees darüber entscheiden, was auf die Unesco-Liste kommt. «Bei uns durften Hunderte von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt die neuen sieben Weltwunder wählen.» Diese werden am 7.7.2007 in einer grossen Show in Lissabon mit zahlreichen Stars und weltberühmten Persönlichkeiten verkündet. Seit jenem Tag gehören die sieben neuen Weltwunder zum Allgemeinwissen.

Für Weber, der immer über den ersten Stock hinausschaute, bedeutet die Wahl der Weltwunder aber nicht das Ende seiner Reise, die vor über 20 Jahren begonnen hat. Weitere Projekte und Publi-

kumswahlen – wie etwa die sieben Weltwunder der Natur – folgten und werden noch folgen. Aktuell läuft eine Vorwahl, bei der die beliebtesten Symbole des Friedens erkoren werden. Zudem sollen wie zuletzt an der Chinesischen Mauer bei allen Weltwunder-Stätten drei Meter hohe Wegweiser aufgestellt werden. «Sie weisen den Weg zu den anderen Weltwundern», sagt Bernard Weber, «und sind gleichzeitig ein Symbol dafür, dass unser kulturelles Erbe eine völkerverbindende Wirkung haben kann.»

Der Polizeihauptmeisterin übrigens hilft bei der Weltwunder-Frage der Telefonjoker auf die Sprünge. Es handelt sich um einen Historiker, für den die Antwort eine Leichtigkeit ist: Die Weltwunder der Antike sind in vier Ländern gelegen. Die Ordnungshüterin nimmt damit 125 000 Euro nach Hause, denn die nächste Frage, wie Bibi Blocksberg mit richtigem Namen heisse, vermag sie nicht mehr zu beantworten. ●

www.new7wonders.com

FOTOS: ADOBE STOCK, GETTY IMAGES, ALAMY STOCK PHOTO

Die sieben Weltwunder der Antike

Es handelt sich um imposante, zuweilen gigantische und prunkvolle Bauwerke, von denen nur noch die Pyramiden von Gizeh existieren.



- 1: Pyramiden von Gizeh, gebaut zwischen 2620 und 2500 v. Chr. (heute: Ägypten)
- 2: Zeus-Statue des Phidias, 438–430 v. Chr. (Griechenland)
- 3: Mausoleum von Halikarnassos, 368–350 v. Chr. (Türkei)
- 4: Koloss von Rhodos, 304–292 v. Chr. (Griechenland)
- 5: Hängende Gärten von Babylon, ca. 600 v. Chr. (Irak)
- 6: Leuchtturm von Pharos, 299–279 v. Chr. (Ägypten)
- 7: Tempel der Artemis, ca. 550–430 v. Chr. (Griechenland)